

100 m S des Austrittes des Kleinen Haselgrabens ist an der neuen Straße, die der im Talgrund führenden Einödstraße ziemlich parallel verläuft, ein lumachellenreicher Kössener Mergelkalk aufgeschlossen. Der Hauptdolomit im Bereich des Großen Haselgrabens wurde offenbar längs einer NE-SW-streichenden Störung auf die Kössener Schichten beziehungsweise auch auf den Dachsteinriffkalk gegen Nordosten aufgeschuppt.

Fossilauflösungen in der gegen NNW überkippten Juramulde des Großen Buchtales erbrachten aus dem Klauskalk des Nordflügels einen Phylloceratiden indet. und aus dem Klauskalk des Südflügels einen *Calliphylloceras cf. nilssoni* (det. KRYSZYN).

Im Hauptdolomit des aufgelassenen Steinbruches an der Südseite des Einödtales weist eine 4 m lange und 3 m breite Hohlraumfüllung aus dunkelrotbraunem, körnigoolithischem Bauxit auf die vorgosauische Heraushebung und Verkarstung des Wiener Becken-Randgebietes hin. Zehn an bestimmten Punkten des Bauxitkörpers entnommene Proben ließen bei der mikroskopischen Dünnschliffuntersuchung erkennen, daß es sich um einen allochthonen Bauxit handelt. Durch die gegen das Hangende feinere Körnung und die in dieser Richtung auch zunehmende Auswaschung wird eine Zonierung des eingeschwemmten Verwitterungsproduktes angezeigt. Herr P. KLEIN hat an den Proben Röntgendiffraktometeranalysen durchgeführt und neben Karbonaten Quarz, Böhmit, Hämatit, Magnetit und Aluminiumsilikat bestimmt.

Anschließend an die Aufnahmen im Anningergebiet wurde begonnen, den auf den Südrand des Kartenblattes Neulengbach beschränkten kalkalpinen Anteil im Maßstab 1 : 10.000 aufzunehmen. Die E-W-streichende, etwa bis 2 km breite Zone erfaßt Anteile der Frankensfelder Decke und der gegen Norden darauf aufgeschobenen Reisalpendecke (H. KÜPPER, 1947; G. HERTWECK, 1961; A. TOLLMANN, 1967). Die bei den Begehungen auf dem Gemeindeberg und dem Kienberg bei Altenmarkt gewonnenen Einsichten will der Berichterstatter erst nach einem gewissen Erfahrungszuwachs bekannt geben.

37.

Bericht 1973 über geologische Aufnahmen im Wienerwald auf den Blättern 58 (Baden) und 41 (Deutsch Wagram)

VON SIEGMUND PREY

Schwerpunkte der Aufnahmen im Wienerwald waren die Basis der Kahlenberger Decke zwischen Rieglerhütte und Wienerwaldsee sowie die Hauptklippenzone in der Baunzen-Furche nördlich der Autobahn. Ergänzende Begehungen wurden im Osteil des Bisamberges, im Gebiet von Weidling und bei Ober St. Veit unternommen. In Abständen wurden die Aufschlüsse für die Gründung des Einlaufbauwerkes des neuen Hochwassergerinnes der Donau bei Langenzersdorf untersucht und bemustert.

Die Basis der Kahlenberger Decke besteht im Abschnitt zwischen Rieglerhütte und Purkersdorf aus Gaultflysch (schwarze und grüngraue Tonschiefer mit Quarzitbänken) sowie roten Schiefertönen der Mittelkreide mit Mikrofaunen mit *Plectorecurvoiden* und/oder *Uvigerinammima jankoi*. Der zwischen 150—600 m breite Gesteinszug zwischen Kahlenberger Schichten im Norden und Sieveringer Schichten im Süden ist SW Rieglerhütte und im Kasgraben durch bedeutendere Querstörungen verstellt. Westlich Ochsenkopf besteht eine Verspießung der Mittelkreide mit den liegenden Sieveringer Schichten des Zuges Steinerne Lahn—Kolbeter Berg.

Weiter zu verfolgen sind diese Gesteine über den Sattel zwischen dem Hühnersteig und dem Laudonschen Wald sowie über den Sattel zwischen Weidlingauer Eichberg und P. 346 m nach Unter Purkersdorf. Rote Schiefer begleiten häufig den Nordrand, seltener den Südrand des Gesteinsstreifens.

Eines der vereinzelt Vorkommen von Reiselsberger Sandstein in dieser Zone wurde in Form kleiner Schmitzen in roten Mittelkreideschiefern, etwa 30 m westlich der Grenze zum Gaultflysch, an dem von Unter Purkersdorf in das Wurzbachtal führenden Forstweg vor dem Einbiegen in die eigentliche Ostflanke des Weidlingauer Eichberges festgestellt.

Neu kartiert wurde ferner der Gault-Mittelkreidezug etwa vom Sattel nördlich Feuerstein bis zum Wienerwaldsee. Ganz schmal und fast nur aus Gaultflysch aufgebaut beginnt er im Osten, schwillt aber vom Dambachgraben westwärts bis zu 800 m Breite an und spitzt gegen Westen noch östlich vom Wienerwaldsee aus. Östlich Glaskogel entsendet er einen Ausläufer gegen Nordosten zwischen Kahlenberger Schichten hinein. Im gleichen Raume verringert sich die Breite der Kahlenberger Schichten-Kulisse südlich vom Wiental auf 300—400 m und ist östlich Wienerwaldsee an einer schräg durchziehenden Störung gegen Südwesten vorgezogen. Am Nordrand kommen hier Obere bunte Schiefer mit für sie kennzeichnenden Mikrofaunen in Kontakt mit den Kahlenberger Schichten. Eine echte Überraschung war der Fund einer kartierbaren Linse von Reiselsberger Sandstein im oberen Teil eines Ackers auf der Wasserscheide NNW Frauenwart. Die Hauptmasse des Zuges scheint Gaultflysch zu sein.

Nordwestlich Frauenwart gibt es tektonische Komplikationen an der Grenze des Schieferstreifens zu den Sievinger Schichten.

Die Hauptklippenzone der Baunzenfurche nördlich der Autobahn brachte im Abschnitt zwischen Weidlingau und Baunzen wenig. Gelegentlich sichtbar sind nur rote Schiefertone der Mittelkreide. Ein Gehängeknick zeigt im Norden das Einsetzen der Sievinger Schichten der Rudolfshöhe an.

Hochinteressant ist es aber westlich der Baunzen. Wie schon im Aufnahmebericht 1972 angedeutet wurde, gibt es hier Klippen aus grünen, sehr selten rötlichen Kieseltonen und Hornsteinen des Dogger, die in einigen Fällen auch mit fleckigen Mergelschiefern mit Lagen sandiger Mergelkalke und glimmerblättchenführender Mergelsandsteine verbunden sind. Auf etwa 1,3 km Länge konnte rund ein Dutzend solcher Klippen kartiert werden. Ähnlich ist auch die heute kaum mehr sichtbare Klippe an der Autobahn NW Elmer Hütte.

Während aber die letztgenannte Klippe eine wenn auch schmale Hülle aus Buntmergelserie des Maastricht—Paleozän (Sandschalerfaunen mit *Rzebakina epigona*) besitzt, konnte eine solche bei den anderen Klippen nicht nachgewiesen werden. Wo am Ostende dieses Klippenschwarmes rote Schiefer zutage treten, handelt es sich um Mittelkreide der basalen Flyschserie, deren Mikrofaunen durch *Uvigerinammina jankoi* gekennzeichnet werden. Südlich der Ungerwiese wurde in einer Wasserrunse unmittelbar nördlich einer Klippe Gaultflysch mit *Plectorecurvoides alternans* gefunden.

Buntmergelserie fehlt zwar auch nicht. Sie ist als über 600 m langer schmaler Zug im Bereich des Forstweges in der Ungerwiese bis in den Deutschwaldgraben zu verfolgen, aber getrennt von den Klippen. Festgestellt ist ein kleinerer Maastricht-Paleozän-Anteil mit *Rzebakina epigona* und ein größerer Eozän-Anteil mit Globigerinen, Globorotalien und z. T. *Cyclammina amplexans*. Ein anderes Vorkommen befindet sich im Dambachgraben ca. 200 m NW der Abzweigung zur Elmer Hütte. Schließlich ergab sich eine weitere Komplikation dadurch, daß am Westufer des

Dambaches zwischen der Straße zur Elmer Hütte und 100 m nördlich in Gaultflysch und roter Mittelkreide eine kleine Scholle von Mitteleozän in Laaber Fazies eingeschuppt ist.

Am Forstweg 350 m NW Brandstadel liegt im basalen Flysch mit viel roten Schiefnern eine stark gequälte Scholle von Kahlenberger Schichten zwischen roten Schiefnern (Oberen bunten Schiefnern) im Norden und Mittelkreideschiefern im Süden.

Der Gaultflysch- und Mittelkreidestreifen endet etwa 400 m östlich vom Wienerwaldsee zwischen Sieveringer Schichten des Frauenwart im Norden und Kaumberger Schichten der Laaber Decke im Süden.

Im Raume von Weidling wurde in Einzelbegehungen festgestellt, daß der Nordrand der Kahlenberger Decke den Rotgraben etwa südlich Haschhof erreicht, dann diesem nach Westen folgt, wobei das im Bach aufgeschlossene Liegende der Decke Eozänflysch ist, und sodann ihn westlich Kammersberg bzw. N P. 454 m in Richtung P. 447 m NW Tafelberg verläßt. Ein weiterer Anhaltspunkt ist das ehemalige Bad in Weidlingbach.

Die herrlichen Aufschlüsse beim Aushub der Fundamente und des Entwässerungsgrabens für das Einlaufbauwerk der neuen Donauregulierung zeigten eine einheitliche Flyschserie von Maastrichtalter, das sich aus Mikrofaunen und Nannobefunden ergibt. Sie besteht aus Tonschiefern bis Mergeln sowie fein- bis grobkörnigen Sandsteinen mit graded bedding, Sohlmarken und verschiedener Schichtung. Die eher einfach gefalteten Schichten sind von Störungen nur geringen Ausmaßes betroffen. Jedenfalls wurde der Donaubruch hier nicht erfaßt und muß daher außerhalb, wahrscheinlich nördlich der Baugrube gesucht werden. Die guten Aufschlüsse boten einen Anreiz für mikropaläontologische Detailstudien, doch sind die zahlreichen genommenen Proben noch nicht untersucht.

38.

Bericht 1973 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone bei Gmunden auf den Blättern 67 (Grünau im Almtal) und 66 (Gmunden)

VON SIEGMUND PREY

Ergänzende Arbeiten betrafen das Gebiet des Grünberges und des Hochgschirr, wo die überschlagenen Faltenkerne aus Zementmergelserie und die Mulden aus Mürbsandsteinführender Oberkreide weiterverfolgt wurden. Zugegebenermaßen begegnet die Abgrenzung der beiden Serien wegen der meist schlechten Aufschlußverhältnisse öfter noch Schwierigkeiten. Über den Sattel westlich Hochgschirr streichen NE-gerichtete Störungen, an denen die Ostflügel gegen Nordosten verstellt sind.

Im Hauptast des Wasserlosen Baches südlich Haselberg ist eine ähnliche Querstörung — vermutlich eine Fortsetzung der vorigen — dadurch zu erkennen, daß tiefe dünnbankige und mergelreiche Zementmergelserie im Westflügel gegen höchste Zementmergelserie im Übergang zur Mürbsandsteinführenden Oberkreide im Ostflügel stößt. Die Rutschgebiete NE Haselberg hängen gewiß mit ihr zusammen. Die Mürbsandsteinführende Oberkreide des Ostflügels streicht konstant etwa ENE-NE, während die Zementmergelserie des Westflügels gefaltet ist und Streichrichtungen zwischen W und NW messen läßt. Der vor 25 Jahren hier eingezeichnete Kern von Oberen bunten Schiefnern konnte leider nicht mehr wiedergefunden werden.

Der Gipfel des Flachberges besteht aus Zementmergelserie, die von WSW und SW breit heranstreicht und östlich des Gipfels wieder gegen ESE zurückschwenkt.